

Die Biennale und die Gebäudehülle

ALEJANDRO ZAERA-POLO, INTERNATIONAL ENGAGIERTER STAR-ARCHITEKT UND DEKAN DER SCHOOL OF ARCHITECTURE AN DER UNIVERSITÄT PRINCETON (NEW JERSEY/USA) ÜBER DEN ANTHROPOMORPHISMUS EINER FASSADE, IHRE POLITISCHE, TECHNOLOGISCHE, SOZIALE ODER WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG UND DIE „PERFORMANCE“ EINES GEBÄUDES.



Der spanische Architekt Alejandro Zaera Polo (51) ist Gründer von Alejandro Zaera-Polo & Maider Llaguno Architecture (AZPML) mit Büros in London, New York und Princeton. Er ist Dekan der Schule für Architektur an der Princeton University, New Jersey und ein profiliertes Theoretiker und Autor zahlreicher Publikationen. Das Foto zeigt ihn bei seinem Keynote-Vortrag im Rahmen eines Agrob Buchtal-Symposiums.

? Herr Zaera-Polo, für das Thema „elements of architecture“ (Architektur-Elemente) haben Sie an prominenter Stelle im Zentralpavillon der Architektur-Biennale in Venedig eine inspirierende und kreative Fassadenausstellung arrangiert. Wie kam es dazu?

! Ich habe mich schon immer für den Themenkreis Fassade oder genauer gesagt: die Gebäudehülle interessiert. Wie ich bereits in meinem Beitrag in der Biennale-Dokumentation ausgeführt habe, sollten Gebäudehüllen nicht als Artefakte verstanden werden, die von Zeit und Raum losgelöst sind. Sie sind in einen historischen Kontext eingebettet und korrelieren mit anderen Baumaterialien, um so unser Verständnis von der Entwicklung der Gebäudehüllen-Technologie und -konzeption ultimativ zu prägen. Das ist sehr faszinierend und erklärt mein eingangs erwähntes Interesse. Gebäudehüllen waren daher immer Bestandteil meiner Arbeit und Forschungstätigkeiten, die in entsprechende Veröffentlichungen und Vorträge mündeten.

So trug zum Beispiel mein Keynote-Vortrag, den ich im Sommer 2013 während eines Symposiums von Agrob Buchtal gehalten habe, den Titel „Die Gebäudehülle“ (Anm. der Red.: wir berichteten in Ausgabe SKS 5. 2013). Ausgelöst durch Veröffentlichungen und Forschungsarbeiten wie diese hat mich Rem Koolhaas gebeten, mitzumachen und diesen Teil der Biennale zu arrangieren.

? Neben Boden, Decke, Wand, Treppen etc. mag die Fassade auf den ersten Blick als eines von vielen Bau-Elementen erscheinen. Andererseits gilt sie als eine „Königsdisziplin“ der Architektur. Spielt die Fassade eine besondere Rolle hier in Venedig?

! Auf jeden Fall, sie spielt nicht nur eine besondere Rolle, sondern hat generell eine exponierte Stellung: Die Fassade ist wahrscheinlich das theoretisch am besten erfasste Element von allen. Einige der ältesten Formen von Architektur-Theorie kreisen um dieses Thema und den Gedanken, dass sie anthropomorph ist, d.h. die Fassade wird als das Gesicht eines Gebäudes begriffen, die nicht zuletzt den Charakter des Bauwerks und ihres Besitzers darstellt. Aber Fassaden verkörpern nicht nur ein vordergründiges Bild und dürfen nicht nur darauf reduziert werden, als Schnittstelle zwischen Innen und Außen bzw. zwischen dem Gebäude und der Öffentlichkeit zu fungieren. Sie verkörpern vielmehr politische, technologische, soziale und wirtschaftliche Prozesse. Vor diesem Hintergrund haben wir versucht, diese inspirierende Kollektion von 12 Exponaten zusammenzustellen, die historische und moderne Fassaden unterschiedlicher Technologien repräsentieren wie z.B. vorgehängte Fassaden, die in vielen Regionen der Welt im Kommen sind.

? Was unterscheidet diese Fassaden-Ausstellung von anderen?

! Gemäß dem generellen Motto der „biennale architettura 2014“, die „fundamentals“ zum Inhalt hat, haben wir uns bewusst für einen puristischen und minimalistischen Ansatz entschieden. Getreu diesem Grundsatz ist die Ausstellung auf das Wesentliche reduziert und mit überschaubaren Mitteln realisiert: Die Präsentation ist begrenzt auf einen Raum mit einer Grundfläche von 9 x 10 Metern und viereinhalb Metern Höhe sowie „clouds of information“, also „Informations-Wolken“ als Blickfang. Ansonsten gibt es keine Hochglanzbilder, keine anderen Gebäudetypen und keinen Schnickschnack, um jegliche Form von Ablenkung zu vermeiden.

? Warum haben Sie die Keramikfassade des von Herzog&de Meuron geplanten Museums der Kulturen in Basel ausgewählt und wie sind Sie dazu gekommen?

! Dieses Exponat wurde gewählt, weil es ein bemerkenswertes Beispiel für eine so genannte „Screen-Fassade“ ist, bestehend aus einer Innenschicht, die als Abdichtung fungiert und einer Außenschicht, die hauptsächlich visuelle bzw. „kommunikative“ Funktion hat, aber auch zur Belüftung der Fassade dient. Wir hätten natürlich etliche andere Auswahlmöglichkeiten gehabt, aber diese von Herzog & de Meuron stach aufgrund ihrer technischen und ästhetischen Merkmale hervor. Wir hatten das Glück, dass Agrob Buchtal als Lieferant dieser keramischen Fassaden-Elemente anbot, ein Exponat im Originalmaßstab hier in Venedig aufzubauen.

? Könnten Sie bitte kurz erläutern, wie diese Keramikfassade dargestellt wird? Können Besucher Formen und Oberflächen der keramischen Elemente „erfühlen“?

! Jedes der 12 Exponate hat seine eigene Handschrift und erzählt bereits durch bloße Präsenz eine Geschichte, ergänzt durch Anmerkungen in Form der bereits erwähnten „clouds of information“, die relevante Aspekte zu diesen Fassaden vermitteln. Zum Beispiel werden Ereignisse wie das Ende des Zweiten Weltkriegs oder die Transformation der Kriegsindustrie in Bautechnologie durch Zeitungsausschnitte, Bucheinbände, Filmen und ähnliche Arten von kulturellem Material visualisiert, um so den Hintergrund

verständlich zu machen, vor dem diese einzelnen Arten von Fassaden entstanden, insbesondere im Laufe des 20. Jahrhunderts, in dem die meisten dieser Technologien aufkamen.

? Welche Rolle spielt Keramik bei Ihren Konzeptionen und warum ist diese Keramikfassade eines der wichtigsten Exponate?

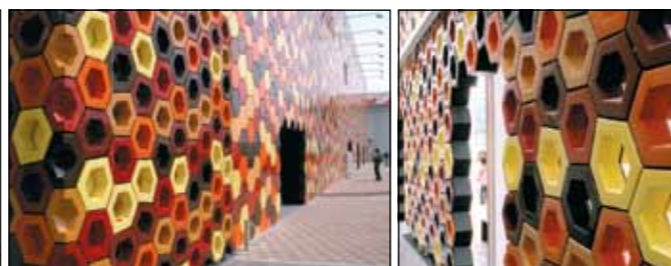
! Keramik ist eines der spannendsten Materialien überhaupt und interessiert mich sehr, wengleich die Fassadenelemente des Museums der Kulturen auch aus Kupfer oder Aluminium machbar gewesen wären. Ungeachtet dessen mag ich Keramik, weil es ein hochwertiges, langlebiges, kreatives, ökologisches und authentisch-ehrliches Material ist, das unter fast allen klimatischen Bedingungen sehr effizient ist. Es kann die „Performance“ eines Gebäudes erheblich steigern und aufwerten. Ich liebe aber auch die ästhetischen Charakteristika von Keramik wie zum Beispiel Texturen, Glanzgrade oder das weit gefächerte Angebot an Formaten. Keramik als Ausdrucksmittel bietet heute wesentlich mehr Möglichkeiten als noch vor ein paar Jahrzehnten. Sie können praktisch jede Farbe bekommen, die übrigens selbst bei extremer Sonneneinstrahlung nicht ausbleicht, oder können kreative Muster, Designs, Formen usw. realisieren. Es gibt demnach eine große Fülle keramischer Fassadenoptionen und meiner Meinung nach ist das Projekt in Basel ein bemerkenswertes Beispiel für moderne, individuelle Architektur.

? Diese Keramikelemente wurden von Agrob Buchtal in enger Zusammenarbeit mit Herzog & de Meuron speziell für das Museum der Kulturen geliefert. Wie beurteilen Sie solche projektspezifischen Lösungen?

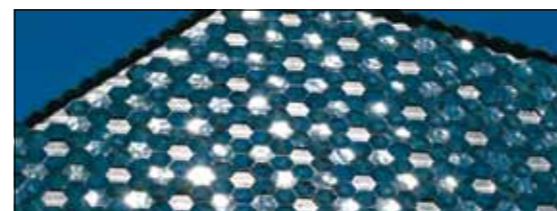
! Was wir sehen ist, dass es einige Unternehmen wie Agrob Buchtal gibt, die Möglichkeiten offerieren, individuelle Produkte exklusiv für einzelne Projekte zu verwenden. Ich möchte jedoch nicht behaupten, dass dies der einzig gangbare Weg ist. Als Architekt interessiert mich beides: Möglichkeiten zu erkunden, mit einem speziellen, einzigartigen Produkt zu arbeiten, aber ich denke, dass gut konzipierte Serienprodukte ebenfalls reizvoll sind. Dies wird auch an den Exponaten unserer Kollektion hier in Venedig deutlich: Wir präsentieren sowohl außergewöhnliche Spezialentwicklungen aber auch attraktive Serienprodukte.

Gemäß dem Motto der „biennale architettura 2014“ haben wir uns bewusst für einen puristischen und minimalistischen Ansatz entschieden.

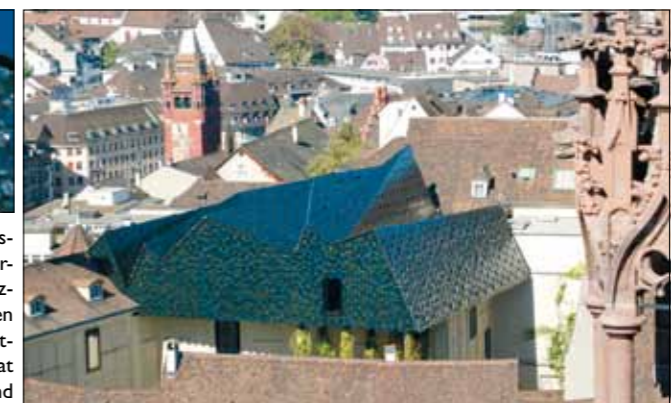
Keramik kann die „Performance“ eines Gebäudes erheblich steigern und aufwerten.



Einer der bekanntesten Entwürfe von Alejandro Zaera-Polo war der spanische Pavillon auf Weltausstellung „Expo 2005“ in Japan, der 2005 mit dem vom spanischen Fliesen-Herstellerverband mit dem „Award of Architecture und Interior Design“ ausgezeichnet wurde. Die farbenprächtige Keramikwand umschließt den Pavillon, ohne aus ihm eine Festung zu machen. Die offenen Stein ermöglichen Einblicke, die neugierig machen. Als Klettergerüst sind sie allerdings nicht geeignet. Wenn die Sonne scheint, ergeben sich interessante Schattenspiele.



Über den Dächern von Basel „thront“ diese spektakuläre Fassaden- und Dachlandschaft. Die glasierten Elemente bilden markanten Kontrast zu den umliegenden, meist mit Biberschwanzziegeln gedeckten Dächern. Dagegen stellen die winkligen Formen des Museumsdaches einen Bezug zu den Altstadt-Dächern her: Nach Entwürfen von Herzog & de Meuron hat Fliesenhersteller Agrob Buchtal spezielle konkave, konvexe und flache Kacheln hergestellt.



Alejandro Zaera-Polo präsentiert sich im Internet mit seinem Büro: azpml.com/#/about/profile (Alejandro Zaera-Polo and Maider Llaguno Architecture). Informationen über die Biennale in Venedig: www.labiennale.org, über die Fassaden-Module des Baseler Museums informiert www.agrob-buchtal.de.